



Eifel Ardennen Scout

Reittouren und mehr

Dr. Karl Lindemann
Kerperscheid 40
53937 Schleiden

Telefon: 02445-911107

Fax: 02445-911108

Mobil: 0173-2672808

E-Mail: reiten@eifel-ardennen-scout.de
Web: <http://www.eifel-ardennen-scout.de>

Mit unseren Isländern im Gelände

Ihr wollt mit den Isländpferden des **Eifel Ardennen Scout** einen mehrstündigen Ausritt unternehmen. Es freut mich, Euch dazu begrüßen zu dürfen.

Eure reiterlichen Voraussetzungen

Trotz ihres ponyhaften Aussehens sind unsere Isländer **keine** Anfängerpferde. Ihr als Reiter solltet folgende Anforderungen erfüllen:

- über Körpergefühl und etwas Kondition verfügen
- einen sicheren Sitz in allen Gangarten haben (sattelfest)
- sicher Leichttraben oder den Trab aussitzen können
- eine ruhige Hand und Gefühl für die Verbindung zum Pferdemaul haben
- Euch Eures Körperschwerpunktes bewußt sein und diesen zum Steuern des Pferdes einsetzen können
- Bügellänge und Gurtspannung vom schreitenden Pferd aus korrigieren können.

Ihr braucht keine Ausbildung in einer bestimmten Reitweise zu haben, da die Pferde mit elementaren Hilfen geritten werden, deren Kenntnis (eigentlich) durch jede Reitweise vermittelt werden sollte.

Die Pferde und die Hilfen

Isländer sind nordische Pferde, die in ihrer Heimat sehr eigenständig leben. Auch dem Reiter gegenüber treten sie selbstbewusst auf, und können bei als ungerecht empfundener Behandlung schneller die Geduld mit dem Menschen verlieren und eigenmächtig handeln. Ihre Beweglichkeit darf nicht unterschätzt werden.

Isländer sind Gangpferde, die meisten von ihnen verfügen neben Schritt, Trab und Galopp noch über Tölt und Pass. Einige Pferde bieten diese Gänge von sich aus an, andere müssen durch spezielle Hilfen dazu aufgefordert werden. Wir verzichten darauf, die Tiere mir viel Druck zum Töln zu zwingen, sondern fördern diese Bewegung fast ausschließlich durch den Sitz, ähnlich wie bei unseren Trabern. Seid Ihr daran interessiert fragt bitte während des Rittes den Scout.

Es wird Euch überraschen, wie flink, wendig und ausdauernd die Pferdchen sind. Bergauf oder in schwierigen Situationen macht sich allerdings das ungünstigere Verhältnis ihrer Körpergröße zu der des Reiters bemerkbar. Deswegen limitieren wir auch für längere Ritte das Reitergewicht auf 90 kg (bei guten Reitern).

Paraden werden von den Pferden problemlos angenommen, wenn sie von Kreuzeinwirkung eingeleitet werden. Bloßes Zügelziehen führt **nicht** dazu, daß die Pferde langsamer werden oder anhalten, der Kreuzeeinsatz ist unabdingbar – eigentlich sollte das allgemein gut reiterliche Praxis sein. Drückt Euer Pferd mit dem Kreuz gegen die anhaltenden bzw. annehmenden Zügel. Haltet den Oberkörper bei Paraden eher etwas hinter der Senkrechten.

Die Isländer sind keine dauernde Schenkeleinwirkung gewöhnt, das ist auch in ihrer Heimat unüblich. Anlegen (oder angstbedingtes Festklammern) der Unterschenkel hat unweigerlich Beschleunigung zur Folge. Besonders Dressurreiter müssen hier achtgeben.

Zum Beschleunigen in den nächsthöheren Gang genügt in der Regel ein Nach-Vorne-Beugen des Oberkörpers (Freigeben des Rückens) bei nachgebenden Zügeln. Schenkeleinsatz sollte (wenn überhaupt nötig) sehr dosiert erfolgen. In den Gängen wird die Geschwindigkeit mit Eurem Körper reguliert: verstärktes Mitschwingen beschleunigt, verschlepptes bremst. Ihr beeinflusst damit direkt die Hinterhand (Untertreten).

Beim Traben wird möglichst leichtgetrabt, sitzt während längerer Trabphasen hin und wieder um. Kommt Ihr mit der schnellen Schrittfolge nicht klar, ist auch Aussitzen möglich. Der Galopp wird in der Regel schwingend ausgesessen, im schnellen Galopp ist ein leichter Entlastungssitz (Oberkörper nach vorne) angenehm. Je mehr der Rücken des Pferdes entlastet wird, desto schneller rennt es, zum Abbremsen im Galopp also aussitzen. Der Tölt wird ebenfalls ausgesessen, dabei den Körperschwerpunkt etwas nach hinten verschieben und die Zügel aufnehmen, aber nicht zerren.

Die Pferde sind - aus Gründen der Bequemlichkeit und Sicherheit - auf einhändige Zügelführung trainiert. Eine dauernde sanfte Verbindung zum Pferdemaul ist anzustreben, zu Beginn des Rittes und bei höherer Geschwindigkeit nötig. Dabei muß der schwingvollen Bewegung des Pferdekopfes Rechnung getragen werden, d. h. das (die) Handgelenk(e) muß (müssen) der Bewegung folgen. Erst bei völlig entspanntem Pferd (Hals nahezu waagrecht) können die Zügel ganz hingegeben werden. Ein starkes Gegenhalten der Zügel, wie es in der Dressurreiterei oftmals leider üblich ist, ist unbedingt zu vermeiden und den Pferden sehr unangenehm. Sollte das Pferd von sich aus schneller werden, ist dem durch leichte Paraden entgegenzuwirken, bei Ausführen des Befehls muß die zarte Anlehnung sofort wieder hergestellt werden. Eventuell muß dieser Vorgang wiederholt werden, bis sich das Pferd beruhigt hat. Jedes Reißen an den Zügeln ist zu vermeiden, ebenso ein unkontrolliertes Schlagen der Zügelseile und der Karabiner.

Richtungsänderungen werden stets mit der Verlagerung des reiterlichen Körperschwerpunktes zum Kurveninneren hin eingeleitet, begleitet eventuell mit einer leichten Parade. Erst dann, bzw. wenn das nicht reicht, werden die Zügel eingesetzt: einhändig durch Hinüberdrücken der Hand zum Kurveninneren unter Eindrehen des Handgelenks (dabei liegt der äußere Zügel am Hals an und der innere wird leicht verkürzt), beidhändig durch Ausführen dieser Bewegung mit beiden Händen. Diese Art der Richtungsänderung ist der logische Mittelweg zwischen den beiden Extremen in der klassischen Dressur bzw. dem Westernreiten (neckreining) und wird von Pferden universell verstanden.

Für Dressurreiter: Die Pferde werden **nicht** an den Zügel geritten. Das ist im Gelände nicht nur Kräftevergeudung von Pferd und Reiter, sondern äußerst unzweckmäßig, da Sicht (Stolpern Scheuen) und Balance beeinträchtigt werden. Die Tragfähigkeit des Rückens wird dadurch gewährt, daß das Pferd den Hals lang machen kann (Kopf zum Teil unter der Rückenlinie) und das Untertreten der Hinterhand durch Mitschwingen des Reiterbeckens gefördert wird.

Sollte aus irgendwelchen Gründen (Hindernis, unkontrolliertes Aufschaukeln der Pferde, Not eines Reiters) eine **Notbremsung** erforderlich sein und die oben beschriebene Parade nicht ausreichen, ist so vorzugehen:

- Maximale einseitige (wie zum Kurvenreiten) Kreuzeinwirkung, Oberkörper zurück
- Zügel der Seite, zu der die Gewichtshilfe „zeigt“, deutlich kürzer nehmen (Pferdehals biegen) und festhalten
- Zügel der anderen, der „äußeren“ Seite kurz und wenn nötig heftig annehmen und wieder nachgeben („pumpen“) und damit sowohl verhindern, daß das Pferd einen Bogen läuft, als auch das Bremsen erzwingen.

Diese recht rüde Methode ist nur bei Notfällen oder extremer Widersetzlichkeit erlaubt. In abgeschwächter Form kann durch vergleichbares „Schrägstellen“ (entspricht in etwa den Seitengängen der klassischen Dressur) ein zu munteres Pferdchen gezügelt werden.

Vor dem Ritt

Ihr werdet Euer Pferd selber putzen, satteln und auftrensen, um Kontakt mit ihm aufbauen zu können. Euer Scout wird so weit wie möglich Euer Handeln kontrollieren, aber letztendlich seid Ihr für Eure Ausrüstung und deren Installation selbst verantwortlich.

Im einzelnen geht Ihr folgendermaßen vor:

- Ihr fangt das Pferd auf der Weide und legt das Wanderreithalter ohne Gebiß (Mittelring) an
- Ihr bindet das Pferd an einem sicheren (ortsfesten) Gegenstand kurz und mit lösbarer Verbindung an.
- Ihr putzt das Pferd: Sattel- und Gurtlage sind Pflicht, der Rest ist Kür.
- Ihr reinigt die Hufe und kontrolliert den festen Sitz der Eisen und das Vorhandensein aller Nägel (sechs oder sieben).
- Ihr legt den Sattel auf, achtet auf die korrekte Plazierung der Sattelunterlage. Den Sattel am Widerrist auflegen und mit dem Fellstrich in die richtige Position schieben, nicht zu weit nach hinten.
- Ihr gurtet sanft an und erhöht die Gurtspannung schrittweise während der weiteren Aktionen.
- Ihr schnallt den Schweifriemen ein.
- Ihr stellt Eure Bügellänge ein und kontrolliert die Bügelriemenschlösser und –nähte und die Gurtstrupfen.
- Ihr kontrolliert den korrekten Sitz des Reithalters (Ohren und Augen frei, alle Karabiner geschlossen – deren Betätigung nach außen.)
- Ihr legt das Gebiß **richtig herum** ins Maul (Fragen !!!)
- Ihr zieht den Satteltgurt endgültig fest und bringt die Steigbügel in Position. Aber Achtung: Durch den runden Körper der Isländer und den nahezu fehlenden Widerrist kann der Sattel immer rutschen. In Notsituationen niemals am Sattel, sondern nur in der Mähne festhalten.
- Ihr bindet das Pferd los und klinkt die Zügelkarabiner in die Trensenringe ein (Betätigung nach außen).
- Ihr sucht Euch einen geeigneten (erhöhten) Punkt zum Aufsteigen oder lasst Euch den Sattel gegenhalten. Lasst Euch auch helfen, wenn das Pferd nicht ruhig steht (es ist mindestens so aufgeregt wie Ihr). Steigt „isländisch“ auf (fragen!), um den Sattel nicht schief zu treten.
- Reitet Kreise, wenn das Pferd nicht stehen bleiben will, und wartet, bis alle Reiter im Sattel sitzen und der Scout das Zeichen zum Aufbruch gibt.
- Kontrolliert den Satteltgurt, evtl. nachgurtet.

Während und nach dem Ritt

Unsere Pferde treten in der Regel nicht aus, nur bei rossigen Stuten solltet Ihr aufpassen und Abstand halten. Jedes Pferd ist in jeder Position zu reiten, allerdings sollten schwächere Reiter nicht ganz nach vorne oder hinten.

Im Schritt darf nebeneinander geritten werden, bei höherer Geschwindigkeit sollte in Reihe geritten werden und die Position nicht mehr verändert werden.

Schreit „Halt“, wenn Ihr in Schwierigkeiten kommt, Euer Pferd eigenmächtig und unkorrigierbar überholt, oder Ihr seht, das Mitreiter in Schwierigkeiten sind.

Nehmt zum Absteigen **beide** Füße aus den Steigbügeln!

Bei Pausen klinkt Ihr die Zügel in den Mittelring, bei längeren Pausen nehmt Ihr das Gebiß aus dem Maul, damit das Pferd ungehindert grasen kann. Ihr könnt den Zügel mit nur einem Karabiner einhaken und als Schleppleine auf den Boden legen. Die Pferde sind es gewöhnt, so frei zu grasen. Allerdings solltet Ihr Euer Pferd immer im Auge behalten und besonders auf ein Verheddern der Schleppleine an Gegenständen oder den Pferdebeinen achten. Bei größeren Gruppen sollten nicht alle Pferde frei laufen dürfen. Nach der Pause das Einhängen von Gebiß und Zügel nicht vergessen!

Nach dem Ritt ist der Zügel im Mittelring einzuhaken und das Pferd festzubinden. Schweifriemen losschnallen, Sattel lösen und abnehmen, Hufe auf Steine und lose Eisen / fehlende Nägel kontrollieren. Bei verschwitzten Pferden die Haare der Sattellage gegen den Strich mit der Hand oder der Bürste hochstellen, damit sie schneller trocknen und eine Wärmeisolation bestehen bleibt. Dabei die Sattel- und Gurtlage auf Druckstellen kontrollieren. Dann das Pferd zurück auf die Weide bringen und Halfter abnehmen.

- **Den Anweisungen des Scouts ist unbedingt Folge zu leisten. Der Scout ist befugt, bei Fehlverhalten oder großen reiterlichen Problemen Absteigen und Führen des Pferdes anzuordnen.**
- **Stellt Fragen, wenn Euch etwas unklar ist.**
- **Denkt immer daran: Der Scout ist nur Euer Streckenführer, nicht Euer Reitlehrer. Für alle Eure Entscheidungen Seid Ihr selbst verantwortlich.**
- **Und: reitet mit Helm – Eurem Leben zu liebe.**

Um mit dem **Eifel Ardennen Scout** ausreiten zu können, müsst Ihr auf dem beiliegenden Zettel bestätigen, daß Ihr dieses Merkblatt erhalten, gelesen und verstanden habt.